

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Torgau vom 28ten März 1817.
(Wörtlich abgedruckt.)

Theater zu Torgau. Wir hatten die verfloffenen Winter-Monate hindurch einen angenehmen Genuß durch die Anwesenheit der Schauspieler-Gesellschaft des Herrn W. Seebach. Besonders zeichnete sich die Familie Seebach als talentvolle Künstler aus, Herr Seebach d. ält. von jeher bei großen Bühnen gewohnt engagirt zu seyn, dessen ältester Sohn und Tochter, welche dadurch Gelegenheit gehabt haben, sich nach größern Mustern zu bilden, welches sonst nie der Fall bei solchen herumreisenden Gesellschaften ist, und man leider es nur dem Zufall verdanken kann, hier und da ein aufkeimendes Genie ohne reguläre Verbindung der ästhetischen Gestikulation mit der wahren Declamation, mehr aber erbärmliche Tagewerks-Künstler zu erwarten hat. Es heißt Herr Seebach geht mit seiner Familie wieder zu einer großen Bühne, wozu wir ihm viel Glück, noch mehr aber, ihn bald wieder mit einem so guten und moralischen Ensemble hieher zurück wünschen.

Baron v. L—m.

Stuttgart, im März 1817.

Einen köstlichen Genuß gewährte uns das Concert der Herren Fürstenau, Vater und Sohn, vom Orchester des Frankfurter Nationaltheaters. Ihr Instrument ist die Flöte. Selten wird man eine so bewunderungswürdige Fertigkeit mit einem so seelenvollen Vortrag gepaart finden. Leider war das Haus leer und ihre Zeit erlaubte ihnen nicht, ein zweites

Concert zu veranstalten, welches gewiß zahlreich besucht worden wäre. Der Druck der Zeit und die häufigen Benefiz-Vorstellungen, welche diesen Winter einander zu rasch folgen, tragen die Schuld, daß ein so würdiges Künstlerpaar nicht nach Verdienst belohnt wurde. — Schröders, nach dem Englischen bearbeitetes Lustspiel: der Schneider und sein Sohn, wollte nicht ansprechen. Die englischen Sitten und Charaktere sind uns zu fremd, auch dünkt mir die Handlung viel zu zerrissen um anzuziehen. Am 20sten Februar sahen wir, zum Benefiz der Madame Lemberg, zum Erstenmal Rossini's vielbesprochene Oper: Tancred. Es ist nicht zu läugnen, daß die gefälligen Melodien und die vortreffliche Instrumentirung das Ohr schmeichelnd ansprechen, auch würde diese Musik, einer Operette von der leichtern Gattung untergelegt, dem Zweck entsprechen, aber für einen Stoff von so viel Würde und Bedeutung fehlt es ihr an Charakter und Tiefe, und es ist ein trauriger Beweis, wie sehr der Kunstgeschmack gesunken seyn muß, daß diese zwar angenehme, aber leichte Geburt eines talentvollen Mannes, ein Münchner und Wiener Publikum, das des Vortrefflichen schon so viel gehört hat, in dem Grade hinreißen kann. Auch bei uns genüß das Gefällige. Die Darstellung war sorgfältig. Madame Lemberg zeichnete sich als Tancred vortheilhaft aus und erwarb sich vielen Beifall. Herr Krebs als Arsit und Mad. Fischer-Bernier als Amenaide standen ihr würdig zur Seite. Schillers Räuber, welche seit 20 Jahren verboten waren, wurden wieder auf die Bühne gebracht und von unserm, sonst etwas lauen Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen. Herr Esclair als Karl und Herr Gnauth als Franz änderten vielen Beifall.

Ankündigungen.

In der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang in Berlin, hat so eben die Presse verlassen:

Allgemeines
deutsches Kochbuch
für
bürgerliche Haushaltungen

oder
gründliche Anweisung wie man ohne Vorkenntnisse
alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste
und schmackhafteste Art zubereiten kann.

Ein
unentbehrliches Handbuch
für
angehende Hausmütter, Haushälterinnen und
Köchinnen.

Herausgegeben

von

Sophie Wilhelmine Scheibler.

3. 352 Seiten. Zweite verbesserte Auflage. Mit
einem Titelkupfer. Preis 1 Thlr.

Unter der großen Anzahl von Kochbüchern erwartete sich wohl keines schneller einen vortheilhafteren Ruf als gegenwärtiges! Es verdankt diesen ungetheilten Beifall sowohl der Vollständigkeit als vorzüglich seiner bewährt gefundenen Brauchbarkeit, und kann deshalb allen Hausfrauen mit Zuversicht empfohlen werden.

Die in wenigen Monaten nöthig gewordene Zweite Auflage bekätigt oben Gesagtes hinreichend.

L—e.

In Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung sogleich zu haben.

Lyrische und epigrammatische
Gedichte

von

Friedrich Haug.

Zwei Bände in 8.

Unter diesem Titel gedenkt der rühmlichst bekannte Herr Verfasser — der seit 1805 keine neue Sammlung herausgab — eine Auswahl seiner ältern und neuern, wenigstens zum Drittheil noch ungedruckten Gedichte im Verlag der Unterzeichneten herauszugeben.

Von diesen Gedichten werden 3 Ausgaben erscheinen:

1) eine auf Vellinpapier,

2) eine zweite auf Schreibpapier,

3) eine dritte auf schönem weißen Druckpapier,

und um Minderbegüterten die Anschaffung zu erleichtern, hat die Verlagshandlung sich entschlossen, Subscription anzunehmen. Der Subscriptionspreis für beide Bände auf Vellinpapier ist 5 Thlr. — oder 9 fl. — der auf Schreibpapier 3 Thlr. — oder 5 fl. 24 kr. der auf schönem weißen Druckpapier 2 Thlr. 2 gr. oder 3 fl. 46 kr. und dauert bis zur Ostermesse 1817. Nach Verkauf dieses Vermins kostet ein Exemplar auf Vellinpapier 6 Thlr. 16 gr. oder 12 fl. — auf Schreibpapier 4 Thlr. oder 7 fl. 12 kr. und auf schönem weißen Druckpapier 2 Thlr. 18 gr. oder 5 fl.

Die Beförderer der Subscription erhalten auf 7 Exemplare das 8te frei.

Monath und Kustler,
in Nürnberg.

Unterzeichnung nimmt an die Arnoldische Buchhandlung in Dresden.